

Den Namen deß Grünen habe ich mir genommen/ weil die gestalt dieses gestreuchs der Stechpalmen oder Waldtdiesteln/ sonst an etlichen orten Teutschlandes auch Hulst<sup>4</sup> genandt/ im Stengel und den blettern/ die auff dem rande stachlicht/ inwendig aber glatt/ ausser den beerlein so es tregt/ welche Lichtroter farbe seind/ gantz und stetig Grün ist / darnebenß im wort andeutende/ daß wir in hohen sachen von wegen deß Jrrdischen Leims/ dessen kein Mensch ohne ist/ nur gar zu frisch kalt und Grün seindt/ und nimmer zur rechten vollkommenen reife in diesem jrdischen Leben<sup>a</sup> gelangen können. Auff die Natur krafft wirckung und gebrauch dieses Baums aber wieder zu kommen/ so sol<sup>b</sup> derselbe als die Naturkündiger<sup>5</sup> schreiben/ warmer und feuchter natur sein/ Jm Leibe werden die bletter sehr wieder das seiten stechen und husten zu pulver zerstoßen/ und im trunck eingegeben gebraucht. Also treiben auch die beer dieses gewexses/ wenn deren zehen oder zwölfte eingenommen/ denen so das grimmen haben/ den zähen schleim auß dem Leibe. Von aussen ist sein gebrauch also/ wenn jemandt verrenckte oder verhärtete glieder hette/ der siede diese Wurtzel und bāhe den gebrästen damit/ so zerweicht und zerlöset es die harte beulen am gantzen Leibe. Die bletter sonderlich da sie jung werden von dem schaffviehe/ ob sie schon stachlicht gar gierig gessen/ und außgeklaubt/ an den beeren suchen die Vögel ihre Narung.

Wie den insonderheit das anmutige waldt vögelein die Nachtigal/ welche sonderzweiffel dannenhero/ das auch sie deß nachts alzugleich ihren gesang mit dichtet/ den namen hat/ zu diesem gestreuch eine grosse beliebung trägt/ und unter seinen schatten jhr verlohrenes gespiel mit hefftigen klagen wieder an und zu sich locket. Man pflaget auch die bletter an die ort<sup>c</sup> vmbher zu hencken/ wo Speckseiten oder gesaltzen Fleisch hanget/ dann sie mit ihren stacheln den Meussen wehren/ das sie nicht darzu kommen mögen.<sup>6</sup> Damit aber [(Avijj)r] der Leimende hier nebst nicht in den wahn verbleiben möge/ er sey mit seinen Vogel-Leim alleine der beste/ so verachte ich zwar solchen nicht/ besonders zu kleinen gevögell/ habe aber dieses dabey meiner noturfft nach vermelden sollen/ das der Leim so von den abgeschelten rinden dieses Baums auff nach folgende masse zugerichtet wird/ viel fester/ zäher/ an sich ziehender auch haltender/ ja edler ist/ sintemal damit die vornembste besten Beißfalcken<sup>d7</sup> gefangen werden/ und wil ich also dem Leimenden als einem Liebhaber des Weydewercks zu sonderbahrer gegen-dancksagung<sup>e</sup>/ die bereitung dieses Falckenleims hiermit gelehret haben/ das er nemblich die abgeschelte rinde mit den bletteren in die Erde an einen feuchten ort biß an den zwölfften Tag vergrabe/ und wann solches zusammen verfaulet/ zerstoße/ in reinem Wasser wasche/ und waß zähe und schleimicht bleibet/ zu solchen Vogel Leim gebrauche. Es geben auch etliche vor/ wann man in diese stauden/ weil sie noch jung sein/ weise Rosen peltzet oder propffet/ solche etwas Grünlicht werden sollen.<sup>8</sup>

Auß welchem allen dann nicht allein jedermenniglich zu sehen/ das dieses von mir genommene Gewächs nicht ohne sonderbahren Nutzen/ fruchten und bedeutung ist/ sondern auch die gantze Hochlöbliche Gesellschaft mein gutes